

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Frankreichs reiche Aussiedler

Sprecher:

Steueroasen sind nicht nur bei den Deutschen beliebt - auch Großverdiener aus Frankreich versuchen mit unterschiedlichsten Tricks den hohen französischen Spitzensteuersätzen zu entgehen. Und müssen jetzt bangen: denn auch einige Franzosen sind von den aktuellen Ermittlungen betroffen, weil sie Schwarzgeld in Liechtenstein hatten. Andere Steuersparer gehen da etwas konsequenter und legaler vor und verlagern gleich ihren Wohnsitz in ein Niedrigsteuerland wie die Schweiz. Katja Grundmann von Radio France berichtet über die französischen Aussiedler.

Patricia Kaas, Henri Leconte, Yannick Noah oder Charles Aznavour - sie alle haben eines gemeinsam: Sie gelten als Nationalhelden Frankreichs, besitzen die französische Staatsbürgerschaft, arbeiten dort, und dennoch verbringen sie auf dem Papier über die Hälfte des Jahres nicht in Frankreich, sondern in der Schweiz. Um Steuern zu sparen. Etwa 150.000 andere Franzosen machen es genau so und haben ihren Steuersitz an den Genfer See verlegt, um den hohen Beiträgen der französischen Behörden zu entfliehen. Zuletzt setzte sich Ende 2006 Rockstar Johnny Hallyday mit viel Furore nach Gstaad im Kanton Bern ab und tat dies wie viele andere keineswegs unter Verheimlichung der Gründe. Die Politik verurteilte dies, blieb jedoch lange Zeit tatenlos. Ségolène Royal, Präsidentschaftskandidatin der Sozialisten im Jahr 2007:"

Ségolène Royal:

"Er handelt nicht gerade beispielhaft, und ich bin der Meinung, dass das es in der Politik nötig ist. Wer viel Geld verdient, sollte auch mit gutem Beispiel voran gehen. Es gibt genug arme Menschen in Frankreich und was wir brauchen, ist Solidarität. Aber vielleicht kommt Johnny Hallyday ja zur Besinnung, kehrt zurück und zahlt seine Steuern an die französischen Behörden."

Sprecher:

Nicolas Sarkozy hingegen warb bereits während seines Wahlkampfes mit dem Vorhaben, die Steuerflüchtigen zurückzuholen.

Nicolas Sarkozy:

"Es ist notwendig, dass die im Ausland lebenden Franzosen stärker in der französischen Politik vertreten sind. Viele von ihnen sind gegangen, weil sie das Gefühl hatten, dass für sie in Frankreich kein Platz mehr ist. Weil sie das Gefühl haben, dass ihre Zukunft in Frankreich verbaut ist und die Gesellschaft hier blockiert wird. An diese Menschen, die aus Verdruss und Hoffnungslosigkeit gegangen sind, weil sie keinen anderen Ausweg gefunden haben, richte ich mich. Ich werde Frankreich mit dem Erfolg versöhnen, damit die

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Frauen und Männer wie Sie, wenn sie möchten, in ihr eigenes Land zurückkehren können."

Sprecher:

Dies will Sarkozy durch Senkung des Spitzensteuersatzes schaffen und so den Top-Verdienern entgegen kommen. Für 2008 wurde der Steuerhöchstsatz von 60 auf 50 Prozent des Einkommens reduziert, und natürlich wurde prompt der Vorwurf laut, Sarkozy wolle seinen reichen Freunden ein Geschenk machen. Wie z.B. Johnny Hallyday, der vor den Präsidentschaftswahlen für ihn Wahlkampf betrieb - und trotzdem in der Schweiz blieb.

Sarkozy rechtfertigt seine Reform ähnlich wie ein George W. Bush in den USA: Die Früchte eines arbeitsreichen Lebens sollten auch geerntet werden können. Dazu Olivier de Saint-Chaffray, Rechtsanwalt für Steuerrecht:

Oliviert Saint-Chaffray:

"Im Prinzip profitieren von diesem Gesetz nicht nur die Top-Verdiener, sondern ganz einfach alle Steuerzahler, deren Steuern mehr als 50 Prozent ihres Einkommens übersteigen. Besonders hohen Verdienern kommt das natürlich sehr zu Gute, aber in erster Linie handelt es sich um eine Regelung, die verschiedene Kategorien von Einkommen und Steuerzahlern betrifft."

Sprecher:

Ein Schritt im Kampf gegen die Abwanderung von Kapital ist also getan. Doch reicht er aus?

Oliviert Saint-Chaffray:

"Mit der Senkung des Steuerhöchstsatzes ist schon viel geschafft, weiterhin wurde die Befreiung von Steuern für den Kapitalgewinn von Grundstücken eingeführt. Trotzdem glaube ich, dass dies letztendlich unwichtig für die Entscheidung ist, ob Steuerzahler in Frankreich bleiben oder hierher zurückkommen. Die wirklich entscheidende Maßnahme wäre der Wegfall der Vermögenssteuer. Dieser Schritt müsste den Steuerzahlern versichert werden und zwar dauerhaft. Denn unter den momentanen Bedingungen in Frankreich kann es immer sein, dass sich das Gesetz nach ein paar Jahren wieder ändert, und so kann man gut verstehen, dass die meisten (Millionäre) im Ausland bleiben."

Sprecher:

Ende letzten Jahres kühlte das Wirtschaftsmagazin "Bilan" die 300 reichsten Bewohner der Schweiz und fand darunter 29 zugezogene Franzosen, wie z.B. die Inhaber der Automarke Peugeot, der Grossmarkt-Kette Carrefour oder des Modehauses Chanel. Zusammen

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

haben sie ein Vermögen in Milliardenhöhe auf den Schweizer Konten liegen. Die Rückkehr nach Frankreich angekündigt hat bislang jedoch noch keiner von ihnen.